



Ambulante Operationen Genauso sicher, doch komfortabler

Dank neuer Erkenntnisse in der Medizin können viele Operationen ambulant durchgeführt werden. Und dies bei gleich hoher Patientensicherheit.

Die Medizin hat sich in den vergangenen Jahren in atemberaubendem Tempo entwickelt. Operationen, welche noch vor zwanzig Jahren einen grossen Eingriff mit längerem Spitalaufenthalt mit sich brachten, können heute ambulant oder im Rahmen einer kurzen Hospitalisation durchgeführt werden. Die Zahlen belegen dies: Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer im Spital hat sich in den vergangenen 30 Jahren auf weniger als die Hälfte reduziert: Von rund sieben Tagen auf etwa drei. Der Trend dürfte in diese Richtung weitergehen. Schweizer Spitäler rüsten sich darum für vermehrte ambulante Operationen. Das Spital Thun betreibt seit Januar 2020 ein ambulantes Operationszentrum, wo kleinere Operationen losgelöst vom übrigen Spital- und Operationsbetrieb durchgeführt werden. Auch die Spitäler fmi AG Interlaken führt ambulante Patienten am stationären Spitalbetrieb vorbei direkt bis kurz vor den Operationssaal. Durch den geplanten Neubau des Hauptgebäudes wird diese Fläche noch weiter vergrössert. Abstriche bei

der Patientensicherheit machen beide Spitäler nicht. Es werden nur Patienten nach Hause entlassen, bei denen dies verantwortet werden kann und die zu Hause die nötige Pflege – allenfalls mithilfe von Angehörigen oder der Spitex – erhalten. Die meisten Patienten schätzen es, wenn der Spitalaufenthalt so kurz wie möglich ist. Denn erholen können sie sich meist mindestens so gut und komfortabel in den vertrauten eigenen vier Wänden.

Medizinische Fortschritte

Es sind mehrere Faktoren, welche diese rasante Veränderung möglich gemacht haben. Bahnbrechend war das Aufkommen der Laparoskopie («Schlüsselloch-Chirurgie») im Zusammenspiel

mit der Endoskopie («Spiegelung»). Dank der feinen Instrumente, die durch kleine Öffnungen eingeführt werden, wird das Gewebe nur minimal geschädigt. Nicht nur Gelenke wie Knie und Schultern können so schonend operiert werden, sondern auch Organe im Bauchbereich.

Gleichzeitig wurden immer bessere Narkosemedikamente entwickelt. Ein Teil der längeren Spitalaufenthalte von einst ging auf das «Konto» der Narkose. Um die gewünschte Anästhesie zu erreichen, mussten Medikamente eingesetzt werden, bei denen die Patienten nur langsam aufwachten. Heute sind viel kürzere und präziser abgestimmte Narkosen möglich, die Patienten sind daher schnell wieder auf den



Beinen. Zudem kann dank Nerven-Ultraschall, mit dem Nerven sichtbar gemacht werden, viel zielsicherer und schneller regional anästhesiert werden.

Vieles geht ambulant

Während in anderen Ländern bereits seit längerem viele Operationen ambulant durchgeführt werden, hinkt die Schweiz etwas hintennach. Gerade einmal elf Prozent der Mandelentfernungen zum Beispiel werden in der Schweiz ambulant durchgeführt; in Kanada sind es 84 Prozent.

Die Entwicklung in Richtung ambulanter Operationen erfolgt nicht ganz freiwillig. Das Bundesamt für Gesundheit (BAG) schreibt seit Januar 2019 vor, dass ge-

wisse Operationen nur noch ambulant durchgeführt werden dürfen. Voraussetzung ist natürlich, dass die Patientensicherheit gewährleistet bleibt. Damit hofft das BAG, auch die Gesundheitskosten senken zu können. Einige Kanto-

ne gehen bereits weiter und verpflichten die Spitäler in einer Reihe weiterer Fälle zu ambulanten Eingriffen. Im Kanton Bern dürfte es nur eine Frage der Zeit sein, bis die Liste ebenfalls erweitert wird.

Die BAG-Liste

Für diese Operationen schreibt das Bundesamt für Gesundheit (BAG) ambulante Operationen vor:

- Einseitige Krampfaderoperationen der Beine
- Eingriffe an Hämorrhoiden
- Einseitige Leistenhernienoperationen
- Untersuchungen/Eingriffe am Gebärmutterhals oder an der Gebärmutter
- Kniearthroskopien inklusive arthroskopische Eingriffe am Meniskus
- Eingriffe an Tonsillen und Adenoiden (Gaumen- und Rachenmandeln)

(Quelle: www.admin.ch)

Kurzinterview mit Patrick Betz, Lean Management Berater der Spitäler fmi AG Interlaken und Dr. med. Martin Schmid, Leiter Ambulantes Operationszentrum Berner Oberland (Spital Thun)

«Wir setzen alles daran, dass Sicherheit und Wohlbefinden gewährleistet sind»

Wie sicher sind ambulante Operationen?

Patrick Betz: Die Spitäler setzen alles daran, dass Sicherheit und Wohlbefinden der Patienten bei ambulanten Operationen gewährleistet sind. Selbstverständlich werden nur Patienten nach Hause entlassen, die stabil sind und für die zu Hause gesorgt wird. Ist dies nicht der Fall, stehen in der Tagesklinik oder im stationären Bereich Betten zur Verfügung. Eine Notfallstation muss innert nützlicher Frist erreichbar sein. Das ist gerade bei uns im Berner Oberland ein Thema. Wer abgelegen wohnt, der wird nach einer Operation nicht sofort nach Hause entlassen.

Dr. Schmid: Ich leite das ambulante Operationszentrum des Spitals Thun seit Beginn des Jahres, in dieser Periode hat allein ein Patient in der Nacht nach ambulanter OP den Notfall aufgesucht; er hatte eine kleine Nachblutung, was mit einem oder zwei Stichen genäht werden konnte.

Und falls doch Komplikationen auftreten?

Dr. Schmid: Je nachdem ist für die Nachbehandlung der Operateur oder der Hausarzt zuständig. Sollte es einmal dringend sein und nicht bis zum Mor-



gen warten können, ist die Notfallstation des Spitals rund um die Uhr geöffnet. Fachärztliche Betreuung ist während der ganzen Nacht gewährleistet. Dank unseres elektronischen Informationssystems stehen sämtliche Patienteninformationen jederzeit allen Ärzten zur Verfügung.

Was bedeutet der Trend zu mehr ambulanten OP für das Personal?

Betz: Eine Gefahr sehe ich in einem Rückschritt bei der Professionalisierung der Pflege. Diese wird hier wieder in die Hände von Laien gelegt, nämlich der Angehörigen. Sie geben sich oft viel Mühe, und

Neuer Leiter AOZ Berner Oberland

Dr. med. Martin Schmid leitet das Ambulante Operationszentrum des Spitals Thun seit Anfang dieses Jahres. Der 43-Jährige bildete sich an verschiedenen Krankenhäusern in Deutschland zum Facharzt Anästhesiologie, Intensiv- und Notfallmedizin aus. Seit sechs Jahren lebt und wirkt er in der Schweiz. Bis zu seinem Wechsel an das Spital Thun war Dr. Schmid am Klinikum Darmstadt und am Universitätsklinikum Frankfurt am Main tätig.

meist machen sie es auch gut. Doch dies kann nur eine Ergänzung zur professionellen Pflege sein, kein Ersatz. Werden Fachleute beigezogen, etwa von der Spitex, müsste dies auch vergütet werden.

Und was bringt die Zukunft bezüglich ambulante Operationen?

Dr. Schmid: Ich gehe davon aus, dass über kurz oder lang weitere Operationen auf der BAG-Liste erscheinen werden, in einigen Kantonen wurde die Liste ja bereits deutlich verlängert. Ich kann mir beispielsweise vorstellen, dass das Einsetzen von Herzschrittmachern, deren Batteriewechsel oder eine Gallenblasen-Operation künftig ebenfalls ambulant gemacht werden.

Betz: Ich sehe dies ähnlich. Generell

dürfte sich die Aufenthaltsdauer in den chirurgischen und den orthopädischen Abteilungen weiter verringern. Dies bedeutet aber keineswegs, dass wir zu

«Bahnbrechend für die Entwicklung war das Aufkommen der Laparoskopie und der Endoskopie.»

viel Kapazitäten und Personal haben werden, im Gegenteil: Aufgrund der demografischen Entwicklung werden Spitäler künftig mehr medizinische Dienstleistungen anbieten.



So geht ambulante Chirurgie

Im Ambulanten Operationszentrum am Spital Thun sowie am Spital Interlaken haben Patienten keinen Kontakt zum «normalen» Spitalbetrieb. Dadurch sind die Wege kurz und die Abläufe einfach. Der Eintritt erfolgt zur vereinbarten Zeit über einen separaten Empfang. Zuvor hatte der Patient bereits ein telefonisches oder persönliches Gespräch zur Anästhesie. Er deponiert seine Kleider in einem Spind, zieht den Operationskittel an und legt sich auf den fahrbaren Operationsstisch. Nach letzten Untersuchungen wird der Patient narkotisiert, operiert und dann in das Aufwachzimmer verlegt. Ist er ganz wach, sind seine Körperfunktionen in Ordnung und fühlt er sich dazu in der Lage, wird seine Rückkehr nach Hause organisiert. Drei bis vier Stunden nach der Operation verlässt der Patient das Spital.

Auskunftspersonen



Patrick Betz

Lean Management Berater der Spitäler fmi AG

Kontakt:

Spitäler fmi AG, Spital Interlaken
Weissenaustrasse 27, 3800 Unterseen
Tel. 033 826 26 26
info@spitalfmi.ch



Link zur Website
Spitäler fmi AG



Dr. med. Martin Schmid

Facharzt für Anästhesiologie und
Intensivmedizin
Leiter Ambulantes Operationszentrum
Berner Oberland (Spital STS AG,
Spital Thun)

Kontakt:

Spital STS AG, Spital Thun
Krankenhausstrasse 12, 3600 Thun
Tel. 058 636 70 50
martin.schmid@spitalstsag.ch



Link zur Website
Spital STS AG Thun
Ambulantes
Operationszentrum